

Dekan Ingrann ein¹. Da erscheint im Hinblick auf das über Odilos Verhältnis zu der Fälschung Vorausgeschickte der Schluss nicht zu gewagt, in ihm deren Urheber zu erblicken². Wenn wir daher jetzt noch weitere Uebereinstimmungen der Urkunde mit dem Berichte der Translatio s. Sebastiani feststellen, so können wir diese nicht mehr bloss im Sinne einer Benutzung des Urkundentextes durch Odilo, sondern in dem gemeinsamer Herkunft von demselben Verfasser verstehen. So ist mit dem Schlusse der Narratio und dem Anfange der Dispositio: 'Qua de re cum et nos orandi gratia ad memoratum locum venissemus et ecclesiam ob venerationem sancti Medardi praefatique praeclarissimi Christi martyris Sebastiani a fundamentis construere et ornare³ atque ministeria aurea gemmisque ornata ad missarum sollemnia celebranda conferremus, placuit nobis propter opus supra memoratum perficiendum et ad luminaria concinnanda sustentationemque pauperum atque hospitum receptionem' etc., Odilos Angabe über die Bestimmung der urkundlichen Schenkung: 'ad templi fabricam spatiandam', sein Bericht über die Einzelgeschenke des Kaisers und darin die Wendung 'ad luminaria concinnanda'⁴ zu vergleichen.

Wahrscheinlich verfolgte Odilo bei der Herstellung der Urkunde ausser dem, wenn man so sagen darf, idealen Zwecke der Heiligenverehrung auch einen rein praktischen. Die in ihr enthaltenen Verbote legen im Zusammenhange mit der von ihm in seinem Regeste beigefügten Bannandrohung die Vermutung nahe, dass zu seiner Zeit die Abtei Choisy als Lehen vergäbt worden war und damit ihrer kirchlichen Bestimmung und zugleich dem Eigentume

1) Die diese Stelle einführenden Worte (vgl. schon oben S. 698, N. 5) sind bekanntlich das einzige, späte und von der neueren Forschung übereinstimmend abgelehnte Zeugnis für Einhards ('Agenardus cognomento Sapiens, ea qui tempestate habebatur insignis') Verfasserschaft an den Reichsannalen ('Gesta caesarum Karoli Magni et filii ipsius Hludowici'). In der aus St.-Médard stammenden Hs. des 10. Jh., die wohl Odilo vorlag (jetzt Petropolitanus F. IV, 4, vgl. SS. rer. Germ., Einhardi Vita Karoli M., ed. V, p. XVIII: A 3) folgen auf die 'Vita et conversatio gloriosissimi imperatoris Karoli . . . edita ab Eginardo sui temporis impense doctissimo necnon liberalium experientissimo artium viro' die Reichsannalen; so ist Odilos Irrtum erklärlich; vgl. Wattenbachs GQ. I', 219. 2) Schon Sickel, Acta Karol. II, 422, nahm einen Mönch des 10. Jh. als Verfasser an. 3) Hier fehlt ein Verbum, etwa 'coepissemus'. 4) Vgl. oben S. 704. Für die mangelhafte Stilisierung der Urkunde bezeichnend ist die doppelte Wiederholung der Zweckangabe 'ad lumin. concinn. — atque hosp. recept.' und das zweimalige: 'ad memoriam beatissimi martyris Christi Sebastiani'.